

Südost-Post

aus den Pfarreien St.Fiden und St.Maria Neudorf
und der Ökumenischen Gemeinde Halden / 24.1.2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Wegen Corona können derzeit nicht alle, die möchten, einen Gottesdienst besuchen. Dies wirft eine alte Frage neu auf: Wie kann man den Sonntag sinnvoll gestalten? Diese Frage hat auch Jesus schon beschäftigt.

Bild: PM



Am Sonntag

Als Jesus wieder in die Synagoge ging, war dort ein Mann mit einer verdorrten Hand. Und die Pharisäer gaben Acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt – Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus und seine Hand wurde wiederhergestellt. Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen. *Mk 3,1-6*

Ein paar Worte dazu

Das ist einer meiner Lieblingstexte, denn Jesus macht eindrucksvoll klar: Religiöse Vorschriften haben einen tieferen Sinn, und dieser Sinn ist wichtig – nicht die Vorschrift selber. In allen Religionen gibt es die Tendenz, dass sich Regeln verselbständigen. Sie werden absolut gesetzt, und dabei geht das vergessen, was diese Regeln eigentlich schützen sollen: Der Sabbat ist für Gott da. Man soll Zeit haben für ihn und darüber nachdenken, wie man Gott-gemäss leben kann. Um das zu unterstützen, soll der Sabbat arbeitsfrei sein. Jesus hat das verstanden: Sein Tun soll dem Leben dienen, es soll dem Menschen guttun – dann ist es Gott-gemäss. Deshalb heilt er den Mann – auch am Sabbat. Seine Gegner aber begnügen sich mit dem Arbeitsverbot – es zu brechen, erscheint ihnen als todeswürdiges Verbrechen.

Was Jesus sagt und tut, setzt Regeln nicht ausser Kraft, sondern es zeigt den Unterschied zwischen einer Vorschrift und ihrem wahren Sinn, und diesen müssen auch wir uns immerzu vor Augen halten.

Wer heute keinen Gottesdienst besuchen kann, obwohl das für ihn/ sie wichtig wäre, kann also auf sinnvolle Alternativen ausweichen: ein Gebet zuhause, ein Fernseh-Gottesdienst, die Gottsuche in der Natur. Oder: Viele Leute besuchen am Sonntag ältere Menschen oder rufen sie an, schreiben Briefe oder engagieren sich freiwillig. Der Dienst am Mitmenschen ist Gottes-Dienst im weiteren Sinn – das hat Jesus eindrücklich deutlich gemacht. Dafür nahm er sogar in Kauf, dass man ihm nach dem Leben trachtete.

Petra Mühlhäuser

Zum Beten

Guter Gott, manchmal wäre es so einfach, nur eine Regel einzuhalten. Doch was bedeutet das für andere? Schenke du uns die Achtsamkeit, immer mit dem Herzen zu fragen, ob unser Tun auch dem Leben dient – so wie Jesus das vorgemacht hat. Amen.